

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Christoph-Kolumbus-Grundschule  
in Cottbus**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Visitationstermin**

11.02. – 13.02.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Kreisfreie Stadt Cottbus  
Cottbus



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

# 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## Grundlagen der Bewertung

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Christoph-Kolumbus-Grundschule in Cottbus wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt.

Für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der Landesnorm im Sinne einer grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

Der Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 wird abweichend von dem oben dargestellten Vorgehen ausschließlich beschrieben. Für die Profilvermerkmale 1 und 2 erfolgen keine Wertungen innerhalb der dargestellten vier Wertungskategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung soziokultureller Daten erst in Ansätzen möglich ist. Maßgebliche Vergleiche vor dem Hintergrund des schulischen Umfeldes erfolgen demnach nicht. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer.

In der Regel fließen bei der Ermittlung der Wertungen mehrere Erkenntnisquellen ein, um die Mehrperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern.

---

<sup>4</sup> 18 Profilvermerkmale in der Grundschule.

## 2 Das Qualitätsprofil

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
<b>verbale Wertung</b>					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
<b>verbale Wertung</b>					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
<b>verbale Wertung</b>					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
<b>3</b>		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
	4				4.5 Medienkompetenz
	<b>UB</b>	<b>FB</b>			
5. Klassenführung	3,1	2,6			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
<b>3</b>	3,3	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,6	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,1	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,5	2,9			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
<b>3</b>	2,1				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,5	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,3	3,8			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,2	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
<b>3</b>	2,3	3,2			7.3 Klare Lernziele
	3,0	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,0				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,3	3,0			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,3	3,5			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
<b>3</b>	2,8	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,3			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,8	3,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,3				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
<b>2</b>	2,4	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,5	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
<b>2</b>			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
					10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
					10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
					11.2 Umgang mit Hausaufgaben
<b>3</b>					11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
					11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstüztg., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		4				17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		4				19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Christoph-Kolumbus-Grundschule in Cottbus ist eine Schule mit offenen Halbtagsangeboten, die von mehr als zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler in Anspruch genommen werden. Als Schule im Stadtteil Sandow ist sie Teil des „Sandower Grundschulzentrums“. Dieser Gebäudekomplex besteht aus zwei zweizügigen Grundschulen, der im Jahre 2009 neu errichteten Dreifeldsporthalle und einem Nebengebäude mit Kreativwerkstatt und Räumen zur Nutzung für den W-A-T<sup>5</sup> Unterricht. Trotz unmittelbarer Straßenbahnbindung befindet sich die Grundschule eher in einer ruhigen Lage. Grünflächen und ein großzügiger Schulhof mit Spielgeräten bieten den Schülerinnen und Schülern in den Pausen genügend Freiraum zur Bewegung bzw. Entspannung.

Die Schule ist eine von 26 Schulen in Trägerschaft der Stadt Cottbus. In den letzten Jahren tätigte der Schulträger Investitionen im Umfang von 5 Mill. € und so hat sich das Gesamtbild der Christoph-Kolumbus-Grundschule seit der Erstvisitation deutlich verändert. Seit 2008 wurden in mehreren Bauabschnitten Sanitäreinrichtungen, Schülergarderoben, ein Speiseraum, Pausenhallen und einzelne Fachräume saniert. Neue Räume, wie der Integrationsraum für den sonderpädagogischen Bereich sowie ein Töpferraum und eine Schülerküche für die Nutzung im Ganztage, entstanden. Alle Klassenräume erhielten brandschutzgerechte Türen und wurden mit Waschgelegenheiten ausgestattet. Neben weiteren brandschutztechnischen Maßnahmen erfolgte der Komplettumbau des Untergeschosses. Hierzu gehörte auch der Einbau eines Fahrstuhls bis zur 2. Etage. Der Umbau des Souterrains ermöglichte die Aufnahme der Sandower Stadtteilbibliothek<sup>6</sup> und der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle der Stadt Cottbus. Zuletzt erfolgten die Dachsanierung und die Erneuerung der Außenfassade. Weitere 500.000 € sind für Arbeiten im Innenbereich des Schulgebäudes und für die Schulhofgestaltung vorgesehen.

Insgesamt entstand ein Ensemble aus modernen Fachräumen und altersgerecht eingerichteten sowie ansprechend gestalteten Klassenräumen. Die teilweise mit neuer PC-Technik ausgestatteten Flure sowie das modernisierte Computerkabinett bieten ausgezeichnete Lernbedingungen für die Schülerinnen und Schüler im Umgang mit neuen Medien. Durch die Komplettierung mit vielfältigen Funktionsräumen sowie einem Trainingsraum entspricht der gesamte Umbau hohen Standards. Das Schulgebäude vermittelt einen äußerst gepflegten Gesamteindruck.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre gemäß der Schulentwicklungsplanung als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen<sup>7</sup>. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Der Rückbau von Sozialwohnungen in anderen Stadtteilen führte zu Veränderungen im Umfeld der Schule. Insbesondere Familien mit Kindern mit verschiedenen Förderbedarfen ziehen in den Sandower Stadtteil. Das Einzugsgebiet wird als städtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst die Branitzer Siedlung sowie Teile des Stadtteils Sandow und Mitte. Letzterer wurde im Schuljahr 2011/2012 neu zugeordnet. Eine Konkurrenzsituation liegt laut Aussage der Schulleitung zur benachbarten „Carl Blechen“ Grundschule vor.

Im Schuljahr 2012/2013 besuchen 279 Schülerinnen und Schüler die Grundschule. Die Gesamtschülerzahl ist im Erhebungszeitraum<sup>8</sup> leicht gestiegen. Die Schule organisiert die Jahrgangsstufen 1 und 2 durch drei Regelklassen und zwei Klassen mit flexibler Eingangsphase (FLEX). Die weiteren Jahrgangsstufen sind zweizügig organisiert. Die Klassenfrequenzen liegen zwischen 18 und 24 Schülerinnen und Schülern. Im Schuljahr 2012/2013 lernen 24 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in

---

<sup>5</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

<sup>6</sup> Durch den Verein „Sandower Bücherei“ e.V. gestützt.

<sup>7</sup> Schulträgerauskunft vom 07.01.2013.

<sup>8</sup> Schuljahre 2010/2011, 2011/2012, 2012/2013.

den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „körperliche und motorische Entwicklung“ sowie „emotional-soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. 14 Schülerinnen und Schüler sprechen Deutsch nicht als Muttersprache. Im Schuljahr 2012/2013 unterrichten 19 Lehrkräfte an der Christoph-Kolumbus-Grundschule, einschließlich der zwei Sonderpädagoginnen, für die diese Schule Stammschule ist. Eine Sonderpädagogin ist mit einem Teil ihrer Wochenstunden in der SpFB<sup>9</sup> tätig. Weitere fünf Gastlehrkräfte unterstützen die Schule im Fachunterricht. In den letzten drei Schuljahren war das Lehrkräftekollegium relativ stabil. Bis auf zwei Lehrkräfte arbeiten alle vollbeschäftigt. In den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 wurde an der Schule jeweils eine Lehramtskandidatin betreut.

Die Schulleiterin Frau Bromm leitet die Schule seit Januar 1992. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Braeuer seit August 2006 unterstützt. Zwei Sozialassistentinnen<sup>10</sup> ergänzen das pädagogische Personal der Schule im Bereich des Ganztages. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen mit insgesamt 36 Wochenarbeitsstunden und ein vollbeschäftigter Hausmeister.

---

<sup>9</sup> Sonderpädagogische Förder- und Beratungsstelle.

<sup>10</sup> Im Rahmen der Bürgerarbeit, gestützt durch Diakonie und Förderverein.

## 4 Grundlagen des Berichts

### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Schule ([www.kolumbus-grundschule.de](http://www.kolumbus-grundschule.de)) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer

Die Befragungsergebnisse sind für die Schule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	120	119	99
Eltern	257	221	86
Lehrkräfte	15	14	93

Die Ergebnisse der Befragungen aller Personengruppen vermitteln ein aussagekräftiges Meinungsbild der Schulgemeinschaft zu innerschulischen Einschätzungen.

### Unterrichtsbeobachtungen

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	14/14
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	9

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
5	13	5

Größe der Lerngruppen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	0	17	5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	30	35	0	0	17,5	17,5	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
26	39	13	22

### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## 5 Ergebnisse und Abschlüsse

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=gesamtdossier&schuljahr=2012&schulnr=100833&type=98&cHash=fe3e0979d1ae2d44df09a2f0712efa51>

## 6 Zufriedenheit

Die verlässliche und zielführende Bildungs- und Erziehungsarbeit und das angenehme Schulklima in einem Miteinander führen zu einer insgesamt hohen Zufriedenheit aller Personengruppen mit der Grundschule. Dazu tragen die nach den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gestaltete Lernumgebung und das gemeinsame Engagement der Schulgemeinschaft für die positive Entwicklung des Schulstandortes bei. Dieses schließt die Initiierung und Durchführung der vielen gemeinsamen Veranstaltungen und Projekte ein. Eltern und Lehrkräfte betonten die Möglichkeiten der Mitwirkung, die an der Schule gewünscht und gefördert werden. Die vielfältigen außerunterrichtlichen Angebote der Grundschule sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Sie können zwischen musischen, sportlichen, gestalterischen und naturwissenschaftlichen Angeboten wählen. Die Schülerinnen und Schüler freuen sich ebenfalls über den großen Schulhof mit den vielen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung während der Pausen. Für den Unterricht, der ihnen Spaß macht, wünschen sie sich jedoch mehr Freiräume auch bei der Wahl der Partnerinnen und Partner in offenen Lernformen.

Größte Zufriedenheit äußerten sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler über die veränderten räumlichen Bedingungen und die Möglichkeit die großen Flure für den Unterricht zu nutzen. Sie sind stolz darauf, in einer wunderschönen Schule zu lernen und zu lehren. Die Eltern lobten das Engagement der Lehrkräfte, auch außerhalb des Unterrichts viel mit den Kindern zu unternehmen und nicht nur Stoff, sondern auch soziale Werte zu vermitteln. Sie wünschen sich eine bessere Ausstattung für die Krankenvertretung, da die Lehrkräfte durch viele Vertretungsstunden kaum Freiräume haben. Die Lehrkräfte führen ihre hohe Zufriedenheit auf die Zusammenarbeit im Kollegium zurück, die durch fachlichen und materiellen Austausch sowie die Absicherung eines schnellen Informationsflusses geprägt ist. Sie nehmen sich als offenes und tolerantes Team wahr, welches auf die Unterstützung der Schulleitung zählen kann und dem die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern Freude bereitet. Sie schätzen den fachgerechten Einsatz an der Schule und die Kontinuität in der Klassenführung.

Gemeinsame Vorfreude auf die bevorstehende Umgestaltung einer Freifläche zu einem „Grünen Klassenzimmer“ wurde durch die Schulgemeinschaft geäußert. Viele Vorabsprachen, konzeptionelle Überlegungen und Bauplanungen unter Einbeziehung und in Zusammenarbeit vieler Partner, einschließlich des Fördervereins, unterstützen die Identifikation aller Beteiligten mit der Schule.

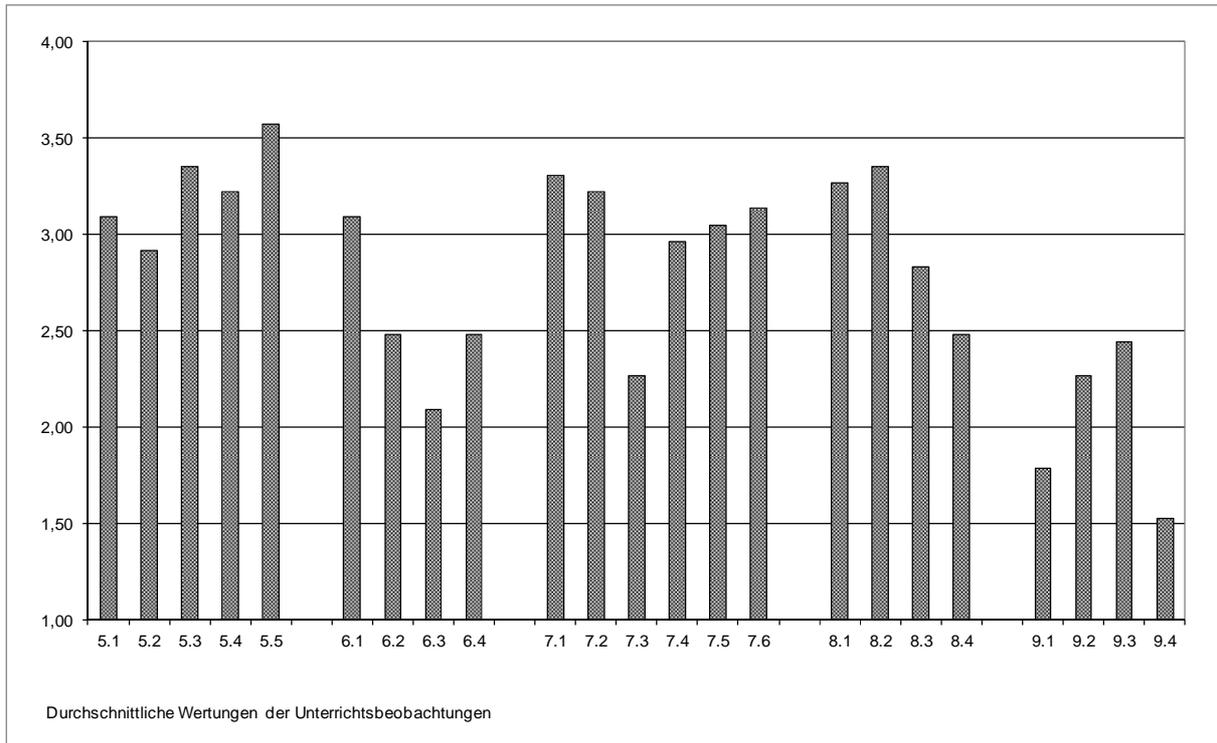
## 7 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Qualitätsprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

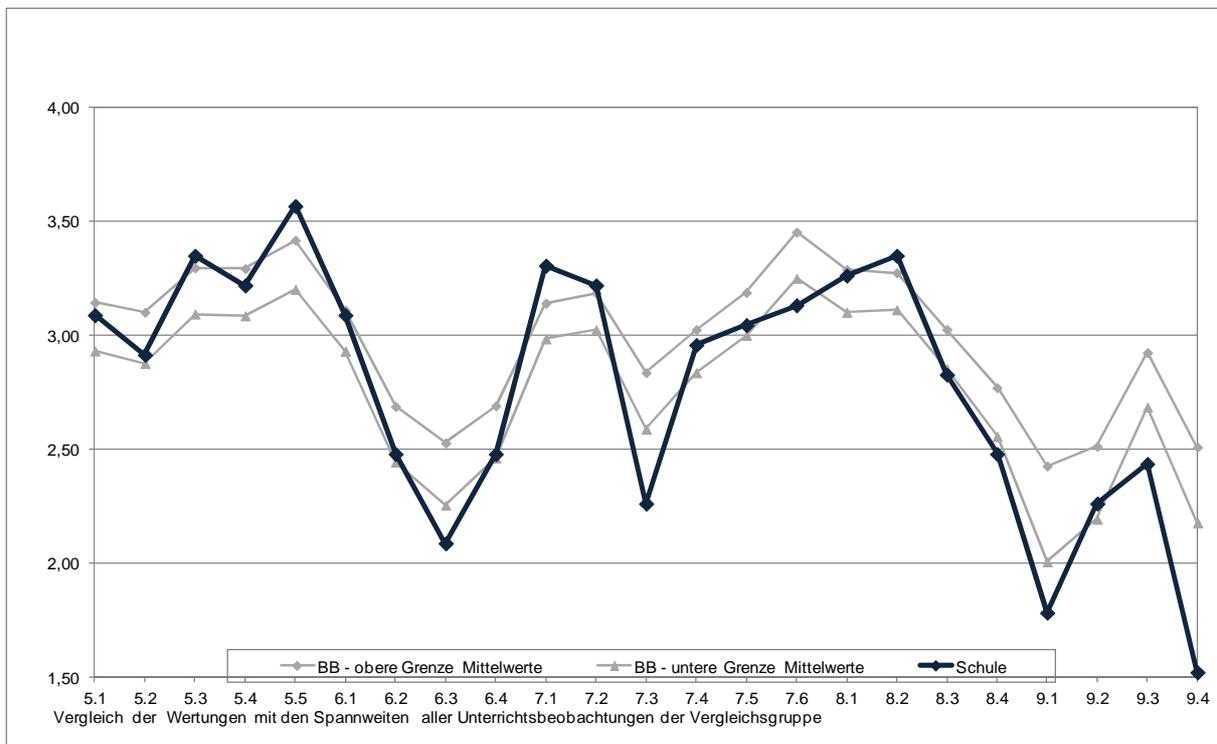
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Christoph-Kolumbus-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>11</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>11</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (4244 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2013).

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte sorgten durch die wertschätzende Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern sowie durch Fairness für ein positives und anregendes Klassen- und Arbeitsklima. Sie hatten einen Überblick über das Geschehen im Unterrichtsraum, reagierten äußerst angemessen auf die wenigen auftretenden Störungen und steuerten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Die Schülerinnen und Schüler verhielten sich untereinander freundlich und kooperationsbereit. Es war erkennbar, dass feste Regeln für die Arbeit in der Klasse verabredet sind und durchgesetzt werden. Mit gezielter Ansprache, Mimik und Gestik sowie interessanten Aufgabenstellungen, teilweise unterstützt durch den Einsatz anschaulicher Unterrichtsmittel, fokussierten die Lehrkräfte die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler. Sie formulierten Aufgabenstellungen eindeutig, schülerverständlich und inhaltlich klar und nutzten Aufgaben, die sich an der Erfahrungswelt und den Vorkenntnissen der Lernenden orientierten. Somit hatten Schülerinnen und Schüler umfangreich die Möglichkeit, Neigungen und Interessen in die Unterrichtsgestaltung mit einfließen zu lassen bzw. bereits erworbenes Vorwissen anzuwenden. Fehler führten dabei nicht zur Beschämung der Lernenden, das Potenzial von Schülerfehlern wurde jedoch nicht im deutlichen Maße als weitere Lernchance genutzt.

In der Mehrheit der beobachteten Unterrichtssequenzen regten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler bewusst zur aktiven Mitarbeit an. Dabei nahm die in Einzelarbeit durchgeführte Schülertätigkeit als überwiegend angewandte Unterrichtsform einen großen Zeitanteil ein. Wechsel in andere Formen der Unterrichtsarbeit, wie bspw. Gruppen- oder Partnerarbeit, erfolgten fließend. Nicht durchgängig erhielten die Schülerinnen und Schüler dabei die Möglichkeit, ihre Arbeit eigenverantwortlich zu gestalten, indem sie zwischen verschiedenen Lernmethoden, -mitteln oder -partnern auswählen oder die zeitliche Abfolge der Aufgabenbearbeitung bestimmen konnten. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten war äußerst gering. Somit konnten Kompetenzen zum selbstständigen Lernen kaum herausgebildet werden. Unterrichtsbeobachtungen, in denen Schülerinnen und Schüler an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiteten waren selten. Eine organisierte Kommunikation zwischen den Lernenden über die Unterrichtsinhalte und das Unterrichtsgeschehen war nicht gegeben. Teilweise reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse. Die Lernenden hatten dann dafür am Ende oder während des Arbeitsprozesses die Gelegenheit, Lösungswege zu beschreiben, Lernfortschritte zu benennen oder Probleme zu diskutieren. Die Unterrichtsabschnitte endeten jedoch meist, ohne den erreichten Arbeitsstand zu besprechen bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte zu geben.

Das Unterrichtsgeschehen zeichnete sich durch eine klare Struktur mit konkreten Abgrenzungen von Instruktion und selbstständiger Schülertätigkeit aus. Dabei wurde die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit effektiv genutzt. Lernförderliche Methodenwechsel bestimmten überwiegend den Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler hatten kaum Schwierigkeiten im Umgang mit den von den Lehrkräften eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Übergangsphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen fließend und bauten in der Regel aufeinander auf, sodass die Transparenz des Unterrichtsverlaufs für alle Schülerinnen und Schüler gegeben war. Einige Lehrkräfte hoben Wichtiges hervor oder visualisierten Schwerpunkte. Die Lernziele hingegen wurden den Schülerinnen und Schülern wenig vermittelt. Die Lehrkräfte stellten selten heraus, was, warum und wie gelernt werden soll. Zur Lernentwicklungs- und Motivationsförderung Einzelner formulierten die Lehrkräfte meist positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler, spornten an und bekräftigten Ideen. Ebenso erkannten die Lehrkräfte gute Leistungen oder individuelle Lernfortschritte durch spontanes und authentisches Lob an. Jedoch erfolgten Leistungsrückmeldungen in vielen Fällen ohne fundierte Begründung oder bezogen sich nicht auf die individuelle Schülerleistung, sondern allgemein auf die gesamte Lerngruppe.

Das Handeln vieler Lehrkräfte war zu wenig auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler

wurden kaum durch geplante differenzierte Lernzugangs- oder Bearbeitungsmöglichkeiten berücksichtigt. Häufig wurde die Anzahl der zu lösenden Aufgaben als binnendifferenzierte Struktur eingesetzt. Weitere geplante Unterrichtselemente, wie z. B. differenzierte Aufgabenniveaus, unterschiedliche Zeitvorgaben oder das Angebot verschiedener Lernwege bzw. -mittel, konnten eher selten festgestellt werden. Unterrichtliche Förderung der Lernenden erfolgte überwiegend durch individuelle Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz oder durch das Stellen von Zusatzaufgaben für Leistungsstärkere.

## **8 Ergebnisse zu den Arbeitsgrundlagen und Konzepten für den Unterricht**

Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne wurden in den Fachkonferenzen erarbeitet und werden durch die Lehrkräfte den aktuellen Anforderungen entsprechend angepasst. Des Weiteren haben die Lehrkräfte ein umfangreiches Lesecurriculum erarbeitet, indem die Kompetenzentwicklung in diesem Bereich durch zu nutzende Lesetechniken und Lesestrategien festgeschrieben ist. In den übrigen Lehrplänen sind die Aussagen zur Kompetenzentwicklung überwiegend mit konkreten Inhalten verbunden bzw. den Standards zugeordnet, beschränken sich aber teilweise auf die Sach- und Methodenkompetenz. Wenige benennen die Kompetenzen vor Themenkomplexen. Darüber hinaus werden Inhalte und der kompetenzorientierte Ansatz für die einzelnen Fächer im Schulprogramm aufgelistet. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen ist fest in die unterrichtliche Arbeit der Grundschule integriert. In den meisten schuleigenen Lehrplänen sind Möglichkeiten dafür benannt und Projekte unter Beteiligung mehrerer Fächer ausgewiesen. Die inhaltlichen Anteile einzelner Fächer oder Formen der Durchführung sind in verschiedenen Projektmappen, wie z. B. für das Projekt „Europa“, „Wasser“ oder für die Einführungswoche zu Beginn des Schuljahres, in der Lern- und Arbeitstechniken vermittelt werden, festgehalten. Die Planungen und Erarbeitungen der Projekte erfolgen durch Absprachen in den Fachkonferenzen und durch abschließende Konkretisierungen in Kleinteams der beteiligten Fachlehrer.

Die Schule hat ein Medienkonzept erstellt, welches mit den gegebenen Schwerpunkten eine gute Grundlage zur Herausbildung von Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien bietet. Die konzeptionellen Aussagen beziehen sich sowohl auf die technische Ausstattung und den Einsatz von Lernsoftware als auch auf die, von den Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Jahrgangsstufen und Fächer zu erreichenden Standards im Umgang mit dem PC. Durch die Zusammenarbeit mit dem Urania Medienzentrum Cottbus erhält die Grundschule zusätzliche Unterstützung bei der Umsetzung des Erwerbs medialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Im schuleigenen Lehrplan Sachunterricht werden ebenfalls konkrete Aussagen zum Umgang mit dem PC in den einzelnen Jahrgangsstufen getroffen. Die Aussagen im Lehrplan für Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T) sind hingegen allgemein gehalten.

Im Schulprogramm und im Förderkonzept zum Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Bereich der Sonderpädagogik werden allgemeine Verabredungen zur Förderung an der Schule getroffen. Neben der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im gemeinsamen Unterricht bzw. in Einzel- und Kleingruppenunterricht durch die Sonderpädagoginnen erhalten die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben einmal wöchentlich eine Förderstunde. Darüber hinaus ist die Teilnahme am Kleingruppenunterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik ganzjährig oder punktuell möglich. Dabei nutzen die Lehrkräfte gezielt ihre erworbenen Kompetenzen zur Lerndiagnostik. Die Schülerinnen und Schüler können des Weiteren an der Hausaufgabenbetreuung mit fachlichen Schwerpunktsetzungen teilnehmen. Zahlreiche Arbeitsgemeinschaften bieten weitere Möglichkeiten zum Fördern und Fordern in kreativen und anderen Bereichen. Besonders gefordert werden einzelne Schülerinnen und Schüler auch durch die Teilnahme an der Begabtenförderung einiger weiterführender Schulen.

Den getroffenen Absprachen im Bereich der Förderung fehlt es jedoch an Verbindlichkeit, da weder die Dokumentenlage der Konferenz der Lehrkräfte noch die der Schulkonferenz eine gezielte Kommunikation zur Förderung erkennen lassen bzw. nicht durch Beschlüsse dieser Gremien untersetzt sind. Dies gilt ebenso für die Erfassung und Dokumentation der Lernentwicklung an der Schule. Die vielen Einzelideen und Praxisbeispiele der Lehrkräfte führten bisher zu keiner für alle Lehrkräfte verbindlichen Regelung. Die Erstellung der individuellen Lernpläne der Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 1 bis 5 erfolgt nach der Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen (ILeA). Während z. B. für den FLEX-Bereich Beobachtungsbögen der Lehrkräfte, Elterngesprächsprotokolle oder in Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin erarbeitete Lernpläne vorlagen, wurde in anderen Jahrgangsstufen die Elternbeteiligung nicht ausreichend dokumentiert. Gleiches gilt für die halbjährlich fortgeschriebenen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit diagnostiziertem sonderpädagogischen Förderbedarf. In diesen sind die Förderziele ausgewiesen und eingeleitete Maßnahmen sowie der Verlauf der Förderung beschrieben. Die Portfolios variieren von Klasse zu Klasse und enthalten als Sammlung u. a. verschiedene Schülerarbeiten, Ergebnisse schriftlicher Leistungsermittlungen und teilweise Selbsteinschätzungsbögen.

Informationen zu Zielen des Unterrichts, zu Grundsätzen der Förderung der Schülerinnen und Schüler sowie zur Leistungsbewertung erhalten die Eltern in der Regel in den ersten Elternversammlungen zu Schuljahresbeginn. Die Schülerinnen und Schüler werden ebenfalls am Schuljahresanfang bzw. zu Beginn eines neuen Stoffgebietes in den meisten Fächern über geplante Unterrichtsinhalte und Projektvorhaben informiert. Über den Umgang mit Hausaufgaben sind an der Schule Verabredungen getroffen und werden einheitlich umgesetzt. Nach einem Probejahr, indem die Schule auf die Anfertigung schriftlicher Hausaufgaben verzichtete, werden diese jetzt wieder sowohl für den mündlichen als auch schriftlichen Bereich erteilt. Die Schülerinnen und Schüler werden bei der Anfertigung von Hausaufgaben im Rahmen der Ganztagsbetreuung durch den Hort oder durch Lehrkräfte unterstützt.

Grundsätze der Leistungsbewertung festzulegen, ist ein wesentlicher Teil der Arbeit der Fachkonferenzen. Die Protokolle der Fachkonferenzen weisen umfassend Grundsätze zur schriftlichen und mündlichen Leistungsermittlung und -bewertung aus. Diese sind durch fachspezifische Konkretisierungen unterlegt. Beispielgebend sind hier u. a. die vielen Festlegungen der Fachkonferenz Deutsch für die Benotung von Leseleistungen und Gedichten sowie für Beschreibungen, Erzählungen, Berichte mit Handreichungen für die Schülerinnen und Schüler genannt. Des Weiteren liegen Festlegungen zur kriteriengestützten Bewertung überfachlicher Kompetenzen wie für Unterrichtsaktivitäten, Präsentationen, Anfertigung von Postern oder Partner- und Gruppenarbeit vor. Diese Vereinbarungen sind an der Schule hauptsächlich fachbereichsbezogen und wenig in den gesamtschulischen Diskussionsprozesses integriert. Zusammenführend wurden in der Konferenz der Lehrkräfte kaum Vereinbarungen getroffen. Die Umsetzung der Leistungsermittlung auf der Basis der Verwaltungsvorschrift vom 21.07.2011 ist nach Protokolllage noch nicht vollzogen.

## **9 Ergebnisse im Bereich Schulkultur**

Die Schule wird als Ort des Lernens und Zusammenlebens aller Beteiligten gestaltet. Das zeigt sich in einem förderlichen Schulklima, indem Veranstaltungen, Projekte, Exkursionen und Wettbewerbe einen festen Platz haben. Die vielen Aktivitäten, in deren Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung sowohl Lehrkräfte, Kooperationspartner, interessierte Eltern als auch Schülerinnen und Schüler organisatorisch und inhaltlich eingebunden sind, prägen das Schulleben maßgeblich. Dazu zählen u. a. das Zirkusprojekt, das Sport- und Badefest sowie der traditionelle Kolumbustag. Kompetenzen der Eltern, aber auch der Großeltern, werden gezielt angesprochen und für die Gestaltung des Unterrichts und außerunterrichtlicher Veranstaltungen genutzt. Sie unterstützen bei Wandertagen, Klassenfahrten, Schulfesten und bei Projekten. Schülerinnen und Schüler präsentieren am „Tag der offenen Tür“ ihre Schule und stellen das umfangreiche Angebot an

Arbeitsgemeinschaften vor. Darüber hinaus sind sie als „Aufsichtshelfer“ und Schülerlotsen an der Schule tätig. Sie fühlen sich ernst genommen und in den übertragenen Aufgaben von den Lehrkräften und der Schulleitung unterstützt. Durch die Schulleitung, aber auch durch die Lehrkräfte, wird eine umfassende Information der an Schule Beteiligten gewährleistet. Dies geschieht unter Nutzung vielfältiger Mittel wie z. B. durch die aktuelle Homepage der Schule, Aushänge im Schulhaus oder Elternbriefe.

Die Schule kooperiert mit drei Kindertagesstätten der Region (Kita „Janosz Korczack“, „Siebenpunkt“, „Bodelschwingh“) verbindlich. Diese Zusammenarbeit ist im Schulprogramm dargestellt und in einem Kooperationskalender aktualisiert. Eine verantwortliche Lehrkraft koordiniert die Zusammenarbeit der Einrichtungen und die individuelle Beratung der Eltern vor Aufnahme in die Schule. Gemeinsame Projekte, gegenseitige Hospitationen, „Schnuppertag“ bei der zukünftigen Klassenlehrkraft oder der „Tag der offenen Tür“ erleichtern den Übergang der Kinder in die Schuleingangsphase. Dazu gehören auch die sonderpädagogische Beratung und das Vorschulangebot für Haus- und Kindergartenkinder. Teil der Zusammenarbeit mit Grundschulen der Region ist die Projektidee „Sandower Grundschulzentrum“. Durch die unmittelbare Nähe zur „Carl-Blechen“ Grundschule initiiert, wird neben der schulübergreifenden Zusammenarbeit der Fachkonferenzen Englisch, Sport und Sonderpädagogik ein gemeinsamer Elternabend in der Jahrgangsstufen 6 durchgeführt. Diese Informationsveranstaltung, an der auch Schulleiterinnen und Schulleiter der weiterführenden Schulen teilnehmen, dient zur Vorbereitung des Übergangs in die Sekundarstufe 1. Des Weiteren besuchen die Schülerinnen und Schüler der Grundschule die „Tage der offenen Tür“ der weiterführenden Schulen und nehmen an der Förderung Leistungsstarker des Humboldt-Gymnasiums Europaschule in Englisch und des Max-Steinbeck-Gymnasiums in Mathematik teil. Der Arbeitskreis „Sandower Schulleiter“ wird darüber hinaus genutzt, um schulformübergreifende fachliche und methodische Schwerpunkte beim Übergang in die Jahrgangsstufe 7 zu thematisieren. Neben der bereits benannten Zusammenarbeit werden Projekte wie z. B. für die Jahrgangsstufe 5 mit dem Niedersorbischem Gymnasium oder Wettbewerbe und Sportwettkämpfe mit Grundschulen der Region durchgeführt, beispielgebend wurden hier die benachbarte „Carl-Blechen“ Grundschule, die Wilhelm-Nevoigt-Grundschule und die Grundschule „Martin Andersen Nexö“ Briesen benannt.

Im Rahmen des Partnerprojektes der Stadt Cottbus und des Tierparks Cottbus mit der polnischen Gemeinde Zielona Gora werden im Rahmen des Unterrichts gemeinsame Projekte durchgeführt. Schülerinnen und Schüler bearbeiten biologische Themen und werten diese während eines Schüleraustauschs in den Sommerferien gemeinsam aus. Das Schulleben wird des Weiteren durch die Kooperationspartner im Rahmen des offenen Ganztages und durch die Zusammenarbeit mit Vereinen, Institutionen und Gewerbetreibenden der Region bereichert. Diese unterstützen das Schulleben und das Angebot an Arbeitsgemeinschaften, sodass die Schülerinnen und Schüler sich außerhalb des Unterrichts betätigen, ausprobieren und weiter entwickeln können. So sind Aktivitäten des Bürgervereins Sandow oder des Vereins „Freunde der Seefahrt Cottbus e.V.“ fester Bestandteil einer maritimen Begegnung am jährlichen Projekttag der Christoph-Kolumbus-Grundschule.

## **10 Ergebnisse im Bereich Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent. Die Unterrichtszeiten sind durch Blockunterricht geregelt und die Schwerpunktstunden sind im Stundenplan ausgewiesen. Die an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientierten Ganztagsangebote beziehen den offenen Unterrichtsbeginn, das Mittagsband, betreute Hausaufgabenangebote sowie die Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften mit ein. Die Konferenz der Lehrkräfte, die Schulkonferenz sowie der Lehrerrat sind in die Planungen einbezogen. So werden u. a. Regelungen zum Einsatz der Lehrkräfte, zu den Anrechnungsstunden oder zur Vertretung von Unterricht an der Schule verbindlich

vereinbart. Praktikable Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall sind konzeptionell verabredet. Die Lehrkräfte tragen für die Anlage und regelmäßige Aktualisierung eines Pools an Unterrichtsmaterialien für den Vertretungsunterricht Sorge. Die Umsetzung des Vertretungskonzepts ist schwierig, da, laut Aussage der Schulleitung, zur Vermeidung von Unterrichtsausfall mit dem Wegfall von Teilungsstunden und Kleingruppenunterricht reagiert werden musste. Anhand der Ausfallstatistik wird sichtbar, dass es der Schule gelungen ist, trotz des hohen Anteils der zur Vertretung angefallenen Unterrichtsstunden, durch das Engagement der Lehrkräfte den ersatzlos ausgefallenen Anteil geringfügig über dem Landesmittel zu halten.

## 11 Ergebnisse im Bereich Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Christoph-Kolumbus-Grundschule entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Lehrkräftefortbildungen (SchILF) weiter. Die thematische Grobplanung erfolgt in den Fachkonferenzen. Abschließenden Festlegungen werden in der Konferenz der Lehrkräfte getroffen. Zur Durchführung der Veranstaltungen nutzte die Schule mehrfach die Kompetenzen Externer, wie BUSS<sup>12</sup>-Beraterinnen und Berater und weitere Referenten zu Themen wie „Kooperative Förderplanung“, „Individuelle Förderung“ oder „Sprache lernen“. Verstärkt fanden Fortbildungen unter dem Aspekt der Fortführung des SINUS<sup>13</sup>-Gedankens im Unterricht durch die Teilnahme an Workshops im Stützpunkt der Begabtenförderung SeeCampus Niederlausitz statt. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wird als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung gegenwärtig nicht genutzt.

Grundlage der systematischen Zusammenarbeit an der Schule bildet der Austausch von Informationen innerhalb des Kollegiums und in den Fachkonferenzen. Didaktische Fragen, Methoden und Erfahrungen werden thematisiert, reflektiert und bewertet. So wird z. B. erarbeitetes Projektmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernstrategien wie zur Gestaltung der Einführungswoche diskutiert. An der Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität arbeiten die Lehrkräfte der Doppeljahrgangsstufen in Kleinteams oder im FLEX-Team zusammen. Einige Lehrkräfte, Mitarbeiter des Hortes sowie Eltern bringen sich zeitlich begrenzt in die Vorbereitung von Wettbewerben, Projekten und schulischen Höhepunkten ein. Die Projektgruppe Ganztags beschäftigt sich mit der Evaluierung und mit der Überarbeitung des Ganztagskonzepts. Darüber hinaus bestehen keine Arbeitsgruppen mit längerfristigen Schwerpunktaufgaben, die systematisch an der Weiterentwicklung der Unterrichts- und Schulkultur arbeiten.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden in ausführlichen Gesprächen durch die Schulleiterin mit der spezifischen Struktur der Christoph-Kolumbus-Grundschule vertraut gemacht. Die Übergabe von Informationsmaterial sowie einer Checkliste unterstützen diesen Prozess. Eine Begleitung ist auch durch die Lehrkräfte gegeben, sodass sich die neu an der Schule tätigen Lehrkräfte schnell wohl fühlen und Teil der bestehenden Gemeinschaft werden.

## 12 Ergebnisse im Bereich Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auseinandersetzung mit den Ergebnissen der Erstvisitation und das Einleiten von Maßnahmen in den mit „eher schwach als stark“ bewerteten Kriterien erfolgte u. a. für Bereiche wie die Überarbeitung der schuleigenen Lehrpläne, einschließlich der Erarbeitung eines Lesecurriculums sowie für die verstärkte Einbeziehung der Schulgemeinschaft in die interne Evaluation. Hierzu gehört auch das Einholen von Feedbacks der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wie z. B. bei der Erstellung eines Meinungsbildes zu den

---

<sup>12</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

<sup>13</sup> Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts.

schulischen Angeboten im Mittagsband oder in Auswertung von Veranstaltungen oder Projekten.

Dennoch ist an der Christoph-Kolumbus-Grundschule eine auswertende Rückmeldekultur erst in Teilen etabliert und wird durch die Projektgruppe Ganztage mit der erfolgten Erarbeitung von Feedbackbögen umgesetzt. Kriterienunterlegte schriftliche Befragungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern werden Ende des Schuljahres durchgeführt und die Ergebnisse der Rückmeldungen zur Verbesserung der weiteren Gestaltung des Ganztages genutzt. Die Grundschule hat ihr offenes Ganztagsangebot ständig ausgebaut, evaluiert sowie erweitert. So wurden die Übergangszeiten bis zum Beginn der Arbeitsgemeinschaften durch die beiden Sozialassistentinnen neu gestaltet. Fest vereinbarte Termine im Schuljahresarbeitsplan für die Reflexion der Zusammenarbeit zwischen Schule, Kooperationspartnern und Schulträger für die Überprüfung der verbindlichen Ziele und für die Weiterentwicklung der außerunterrichtlichen Angebote, werden des Weiteren, ebenso wie der Teamentwicklungstag, als Evaluationsinstrumente genutzt. Die Unterrichtsqualität hingegen wird eher sporadisch durch einzelne Lehrkräfte, überwiegend durch mündliche Befragungen im Anschluss an bestimmte Themen oder Stoffkomplexe, überprüft. Insgesamt wurden jedoch im Erhebungszeitraum keine systematischen und schwerpunktorientierten Evaluationen mit Befragungen von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zum Unterricht durchgeführt.

An der Grundschule erfolgt eine gezielte Reflexion der Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Dazu nutzt die Schule das im Netzwerk „Grund- und Förderschulen“ für die Cottbusser Schulen zentral erstellte Raster zur Auswertung erreichter Leistungen und Standards in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. Innerhalb der Fachkonferenzen werden die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler in den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3 und in den zentralen Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 6 sowie in den Orientierungsarbeiten nach Fehlerschwerpunkten ausgewertet, Schlussfolgerungen gezogen und Vereinbarungen für die weitere fachdidaktische Arbeit in den Jahrgangsstufen getroffen. Diese Schlussfolgerungen beinhalten u. a. die weitere Entwicklung der Lesefertigkeit unter Nutzung einer Mindestlektüre von zwei Kinderbüchern pro Schuljahr, das Erfassen und Wiedergeben zentraler Aussagen aus Texten oder die Erhöhung des Stellenwertes der täglichen Übungen. Die Konferenz der Lehrkräfte ist in diesen Prozess involviert. Weitere innerschulische Gremien, z. B. die Eltern- und Schulkonferenz, werden über die Ergebnisse, auch im Vergleich zu den Landesvergleichswerten, eher allgemein informiert.